

Amt für Kinder, Jugendliche  
und Familien

13.09.2024

**Ihr/e Ansprechpartner/in:**

Saskia Gellinek/Anja Gerick

Telefon: 492-5105

GellinekS@stadt-  
muenster.deÖffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Zwischenergebnisse des Unterausschusses "Jugendhilfe und Fachkräfte" des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien

Beratungsfolge

26.09.2024 Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien

Bericht

**1. Einleitung**

Der neu gegründete Unterausschuss des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien tagt seit September 2023 zum Thema Fachkräftegewinnung für Kitas und OGS einmal im Quartal <sup>1</sup>. Zielsetzung des Gremiums ist es, sowohl wirksame als auch umsetzbare, kommunale Handlungsstrategien zu entwickeln, mit denen Münster dem Fachkräftemangel entschieden entgegenzutreten kann. Dafür bedarf es eines umfassenden Blicks auf die Situation in der Stadt, der die Perspektiven der wesentlichen Stakeholder berücksichtigt: Was gibt es schon Gutes, an das angeknüpft werden kann oder das erweitert werden kann? Wo könnte etwas reduziert/beendet werden, um Neuem Raum zu geben und/oder die Stabilität des laufenden Betriebs zu befördern? Welchen spezifischen Problemlagen sehen sich Fachkräfte, Träger bei der Akquise und Bindung von Personal in Münsters Kitas/OGS ausgesetzt? Wie wirkt sich der Mangel auf die Kinder und ihre Familien aus und wie können diese Härten möglichst abgefedert werden? Welche Ansätze sind auch kurzfristig umsetzbar und welche Ansätze versprechen so hohe Wirksamkeit, dass sie auch bei aktuell schwieriger Haushaltslage finanzierbar sein müssen?

Nach der konstituierenden Sitzung am 26.09.2023 und der nachfolgenden Sitzung, die der Informationsgewinnung sowie -bewertung und daraus resultierend der Schwerpunktsetzung/Themenrichtung des Gremiums gewidmet war, wurde das Schwerpunktthema Wohnen im Rahmen von zwei Sitzungen bearbeitet. Zudem wurde ergänzend über die Situation in Gremmendorf und Coerde gesprochen, denn nicht alle Stadtteile Münsters sind vom Fachkräftemangel gleichermaßen betroffen: Besonders in Coerde und Gremmendorf besteht ein gravierender Mangel, dort können die meisten Kitaplätze in Münster wegen fehlenden Personals nicht belegt werden (vgl. KTBB 2023, S. 10 ff. und 2024, S. 8ff.).

---

<sup>1</sup> Sowie mittelfristig/langfristig für andere soziale Berufsfelder, wie stationäre Jugendhilfe oder der Kommunale Sozialdienst.

Diese Berichtsvorlage dient dazu, die erarbeiteten Ansätze des neuen Gremiums darzustellen, um sie bekannt und ggf. umsetzbar zu machen.

## **2. Schwerpunktthema Wohnen**

Als zentrales Hindernis für das erfolgreiche Anwerben von Fachkräften für Münsters Kitas und Offene Ganztagschulen (OGS) wurden die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt in Münster sowie die hohen Mietpreise identifiziert. Der Zuzug von Fachkräften nach Münster ist zwingend notwendig, um den Bedarf an Fachkräften zu decken. Die Abschlussklassen der ansässigen Fachschulen für Sozialpädagogik reichen – selbst bei der Annahme, dass alle Absolvent\*innen im Beruf UND in Münster bleiben – nicht, um den Bedarf zu decken. Rückmeldungen von Trägern bestätigen, dass die Lage des Wohnungsmarktes für Fachkräfte zu verbessern eine zentrale Stellschraube sein kann, um Münster für Fachkräfte attraktiver zu machen<sup>2</sup>. Aktuelle politische Anträge berücksichtigen dies bereits, wie z.B. Antrag an den Rat Nr. A-R/0031/2023 „Mehr Wohnraum für Fachkräfte – Ein Wohnungsgipfel für Münster“ oder Antrag an den Rat Nr. A-R/0037/2023 „Wohnraumoffensive für Angehörige der Erziehungsberufe“.

Aus den Mitgliedern des Unterausschusses gründete sich eine Unterarbeitsgruppe, die die Erarbeitung einer tragfähigen Idee zum Thema Wohnen für Münster angesetzt hat. Diese ist angelehnt an „Wohnen für Hilfe“<sup>3</sup>, welches in Münster von Juli 2005 bis Mai 2008 mit Landesförderung hauptamtlich geleitet wurde und seit 2009 neu aufgestellt und unter ehrenamtlicher Leitung weitergeführt wurde. Der Ansatz ist additiv zur langfristigen Anstrengung in Neubaugebieten gedacht, Wohnungen für Fachkräfte zu günstigen Mietkonditionen zu bekommen sowie ein Azubi-Wohnheim zu errichten. Es soll dem kurzfristigen Schaffen von bezahlbarem Wohnraum für (Nachwuchs)-Fachkräfte für Münsters Kitas und als Anreiz für den Zuzug nach Münster dienen.

### **Geteiltes Wohnen**

„Wohnen für Hilfe“ ist eine etablierte, ehrenamtlich organisierte Methode der Wohnraumvermittlung in Münster. Ziel ist, Seniorinnen und Senioren, die über ausreichend Wohnraum verfügen und Unterstützung im Alltag wünschen, mit Studierenden/Auszubildenden, die preiswerten Wohnraum suchen und ein soziales Interesse am Zusammenleben mit älteren Menschen haben, in einer Wohnpartnerschaft zusammenzubringen. Anstelle von Mietzahlungen sollen ganz oder teilweise Hilfeleistungen gewährt werden. Es gilt die Faustregel, dass für einen Quadratmeter Wohnraum eine Stunde Hilfeleistung im Monat erbracht wird, d.h. die Miete kann entweder reduziert oder ganz erarbeitet werden, so dass das Wohnen kostengünstig oder gar kostenfrei ist.

Das nahe Miteinander in einer Wohnpartnerschaft erfordert vertragliche Regelungen<sup>4</sup> und Menschen, die zueinander passen. Es werden sowohl mit Vermieterinnen und Vermietern als auch mit Studierenden/Azubis vorab ausführliche Gespräche geführt und auch die Wohnung/das Haus zuvor besichtigt. Ein Bewerbungsbogen vorab fragt zudem Interessen, Wünsche, Vorlieben und ganz praktische

---

<sup>2</sup> Es ist außerdem davon auszugehen, dass wenn neu zugezogen wird eine zentrale Wohnlage - besonders für junge Menschen – attraktiver ist. Auch die Nähe zum Arbeitsplatz ist wesentlich ist, da als Fachkraft in einer Kita Homeoffice nicht möglich ist.

<sup>4</sup> Zwischen den Wohnpartnern wird ein Wohnraumüberlassungsvertrag geschlossen, in dem die Wohnraumbereitstellung, Mitnutzungsrechte und die jeweiligen Unterstützungsleistungen vereinbart werden. Vor allem Art und Umfang der Unterstützung sowie die Höhe der Nebenkosten finden hier Berücksichtigung. Wohnungsanbieter\*innen und Mitbewohner\*innen bekommen hierzu persönliche Beratung und Begleitung.

Informationen ab, wie zum Beispiel: Gibt es Haustiere? Werden Bad und Küche gemeinsam benutzt? Darf ein\*e Freund\*in auch über Nacht bleiben? Auch die gewünschten Hilfeleistungen werden benannt und definiert. Hilfeleistungen, die erbracht werden, können u.a. sein: Hilfe bei Behördengängen, Autofahrten, Einkaufen, Gärtnern, Kochen oder Gesellschaft leisten. Pflegeleistungen sind ausgeschlossen. Auch nach Vertragsabschluss bleiben die zuständigen ehrenamtlichen Projektleitungen Ansprechpartner für beide Parteien. Kosten entstehen dabei keine.

„Wohnpaar auf Zeit“ ist ein ähnliches, hauptamtlich durch das Wohnungsamt Düsseldorf geleitetes Projekt. Vermieter\*innen verzichten auf Kaltmiete, um im Gegenzug max. 12 Stunden Hilfe im Monat zu erhalten. Bei diesem Projekt ist es alternativ möglich, dass Vermieter\*innen, die keine Unterstützungsleistungen wünschen/brauchen, ihre Mieter\*innen für bürgerschaftliches Engagement in der Stadt freistellen. Das Projekt ist offen für andere Vermieter\*innen außer älteren Menschen (auch Familien, Alleinerziehende und andere Interessierte können Wohnraum anbieten)<sup>5</sup>.

Warum ist dieser Ansatz geeignet, der Situation zu begegnen? Die Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen hat von 2005 bis 2007 eine Begleitforschung des geförderten Landesprojektes für das Amt für Wohnungswesen (damalige Projektleitung) durchgeführt. Die Evaluation ergab, dass der Ansatz gewinnbringend für alle Beteiligten ist. Es wurde eine Fortführung und somit eine Übernahme des Landesprojektes in den städtischen Haushalt empfohlen. Zudem wurde eine Ausweitung auf andere Zielgruppen angeraten.

2023 sind durch die aktuelle, ehrenamtliche Projektkoordination 14 Wohnpartnerschaften vermittelt worden.<sup>6</sup> Dies sei als guter Wert einzuordnen. Die bestehende ehrenamtliche Leitung sah auf Grund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen<sup>7</sup> keine Möglichkeit, diesen Ansatz auszuweiten, um Fachkräfte für Kitas gezielt in den Blick zu nehmen und mit Wohnraum zu versorgen (Nachfrage zuständige Stelle 12.2023).

## Vorschlag

Um eine solche Idee weiterzuerfolgen, würden zumindest bis zur Etablierung mehr Ressourcen in der Koordination benötigt. Hierdurch könnte eine Ausweitung der Wohnpartnerschaftsvermittlung und somit wirksame Unterstützung für zuziehende Fachkräfte erreicht werden.

Vorteile dieser Idee sind die kurzfristige Umsetzbarkeit/Erweiterbarkeit des Ansatzes sowie die relativ geringen Kosten, die sich auf die Einrichtung von 0,5 bis maximal 1 VZÄ und Werbekosten reduzieren. Bei einer Eingruppierung der Stelle in S12 (Sozial- und Erziehungsdienst (SuE)) würden im Jahr bei einer Vollzeitstelle ca. 75.940 € Personalkosten inkl. Zuschläge entstehen<sup>8</sup>.

Der Ansatz verfolgt und befördert gleichzeitig die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der intergenerativen Kommunikation. Die Fokussierung auf Fachkräfte in Kitas/OGS könnte zudem ein weiterer Anreiz für potentielle Vermieter\*innen darstellen, da sie für sich selbst Unterstützung versprechen und parallel einen gesellschaftlich wesentlichen Beitrag mit der Unterbringung einer

---

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.duesseldorf.de/wohnen/wohnpaar-auf-zeit/>

<sup>6</sup> Insgesamt konnten bei hauptamtlicher Leitung (1 VZÄ) des Projektes 38 Wohnpartnerschaften von Dezember 2005 bis Januar 2008 gebildet werden (Anlaufzeit des Projektes muss bei dieser Zahl berücksichtigt werden). Die angestrebten primären Zielsetzungen des Projektes, die die Vermittlung von preisgünstigem Wohnraum an Studierende einerseits und die Unterstützungsleistungen im Alltag für Seniorinnen und Senioren andererseits einbeziehen, sind durchgehend erreicht worden. Dies belegt insbesondere auch der Abschlussbericht der Fachhochschule Münster. (vgl. V/0087/2008)

<sup>7</sup> Es wird von der Stadt jährlich ein Budget von 3.500€ zur Verfügung gestellt, um das Projekt zu ermöglichen. Durchgeführt werden die Tätigkeiten von einem Team von Ehrenamtlichen.

<sup>8</sup> Quelle: „Personalkosten 2023 - gesamtstädtischer Durchschnitt“

Fachkraft leisten. Vorteil ist, dass der Ansatz bereits erprobt ist und sowohl in Münster als auch in anderen Kommunen funktioniert. Es besteht in Münster eine umfangreiche Expertise zu der Umsetzung sowohl ehren- als auch hauptamtlich, auf die bei der weiteren Ausgestaltung des Konzepts zurückgegriffen werden könnte.

Einschränkend muss angemerkt werden, dass es sich hierbei um keine dauerhafte Wohnlösung für Nachwuchskräfte handelt, sondern nur für bestimmte Lebensabschnitte denkbar und abhängig vom gesundheitlichen Zustand des\*der Mitbewohner\*in ist. Eine gewisse Zurückhaltung könnte auch bei den Fachkräften bestehen, die anders als Studierende, nach einem vollen Arbeitstag in dieser Wohnform weitere Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Eine formlose Befragung in einigen Klassen der Fachschulen für Sozialpädagogik durch die jeweiligen schulischen Abteilungsleitungen in Münster ergab, dass der Ansatz als gute Idee wahrgenommen wird. Mietfrei wohnen zu können, wurde als Gewinn bewertet, sowie die Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln. Zudem könne eine solche Wohnform bei einem Karrierewunsch im sozialen Bereich durchaus gewinnbringend im Lebenslauf angegeben werden. Die zusätzlichen, verbindlichen Verpflichtungen, die diese Wohnform mit sich bringen würde, wurden neben Schularbeit und Nebenjob allerdings als Herausforderung gesehen. Diese würden sich negativ auf Flexibilität und Spontaneität auswirken. Potentiell bestand auch die Sorge, dass die Wohnform auf Grund anderer Interessen der jeweiligen Mitbewohner\*innen anspruchsvoll sein könnte.

Es zeigte sich, dass für Erzieher\*in-Azubis (konsekutive Form) zum Zeitpunkt der Befragung kein hoher Bedarf vorlag. Diese wohnen noch zum Großteil zu Hause. Sie haben entsprechend größtenteils eine Fachschule in ihrem Wohnort gewählt.

Anders fiel der Bedarf von Schüler\*innen aus, die an einer Weiterbildung im Bereich Heilpädagogik teilnahmen. Diese sind zum großen Teil lebenserfahrener und zugezogen. In dieser Gruppe wurde von einigen Personen Interesse an einer solchen Wohnform geäußert. Ähnliches Interesse wurde auch bei den Heilerziehungspfleger\*innen-Azubis gezeigt, die ebenso häufig etwas lebenserfahrener sind.

Sollte das Projekt „Wohnen für Hilfe“ für (Nachwuchs-) Fachkräfte für Kitas und OGS weiterverfolgt werden, sind folgende Empfehlungen der Fachhochschule Münster wesentlich:

- **Sorgfältige Auswahl der passenden Besetzung der Koordination für Wohnen für Hilfe**  
Die sorgfältige Auswahl der Wohnpartner\*innen und eine intensive Begleitung der bestehenden Partnerschaften ist die Grundlage für erfolgreiche Gemeinschaften. Die sorgfältige Erfassung der Lebenssituation und der Wünsche der Bewerber\*innen, die gezielte Auswahl von Wohnpartnerschaften, die Einzelfallberatung, die Hausbesuche zur Klärung der Wohnverhältnisse und die Moderation und Begleitung in Problemfällen sind die wichtigsten Garanten für einen Erfolg des Projekts. Es ist keinesfalls leicht, die passenden Wohnpartnerschaften zusammen zu bringen. Solch ein Projekt funktioniert nur, wenn es professionell geleitet wird. (Abschlussbericht 2008, S. 44)
- **Umgang mit Zurückhaltung von Senior\*innen bei Bewerbung**  
Trotz umfangreicher Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sind die älteren Menschen bei ihren Bewerbungen zurückhaltender. Ähnliche Erfahrungen machen auch die Projektträger in anderen Städten, wie z.B. in Köln und Frankfurt. Ein Schwerpunkt bei der künftigen Öffentlichkeitsarbeit muss deshalb die überzeugende Darstellung des Projektes für Seniorinnen und Se-

nieren sein. Vor allem aber wird es künftig darauf ankommen, die bestehenden und sich neu entwickelnden Wohnpartnerschaften in der Weise zu begleiten, dass sie zum einen gut funktionierende Wohnpartnerschaften bleiben und zum anderen beispielhaft und werbend in die Gesellschaft wirken.

Für eine Konzeptschärfung würden im nächsten Schritt Gespräche zwischen dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien und dem Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung geführt werden.

Als weitere Idee, die im Unterausschuss besprochen wurde, allerdings noch zu konkretisieren wäre, wurde ein Ansatz favorisiert, um Nachwuchskräfte in Kitas/OGS günstigen Wohnraum anbieten zu können. Dieser beruht auf der Hypothese, dass Privatvermieter\*innen bei dem richtigen (nicht-monetären) Anreiz dazu bereit wären, einen gesellschaftlichen Beitrag gegen den Fachkräftemangel in Kitas zu leisten, indem sie Wohnraum günstiger für (neue) Kita/OGS-Fachkräfte zur Verfügung stellen. Sie würden dafür eine überschaubare Einbuße bei Mieteinnahmen hinnehmen. Eine vergünstigte Miete könnte entweder fest als Prozentsatz von dem gültigen Mietspiegel der Umgebung oder entsprechend der Vorgaben bei der WBS B-Förderung bedeuten<sup>9</sup>. Welcher Anreiz dies sein könnte, müsste in einer Ansprache der Zielgruppe der Privatvermieter\*innen erörtert werden. Denn nur bei passgenauem Anreiz, könnte dieser Ansatz wirksam sein. Es ist dementsprechend zentral bei der Zielgruppe selbst anzufragen, welcher nicht-monetäre Anreiz, wenn überhaupt, sie dazu bewegen könnte, Kitafachkräfte zu begünstigen.

### **3. Coerde und Gremmendorf: Vom Fachkräftemangel stark betroffen**

Coerde und Gremmendorf sind als Stadtteile in Münster am stärksten vom Fachkräftemangel in Kitas betroffen. Bereits im Kindertagesbetreuungsbericht 2023 und erneut in 2024 wird dargestellt, welche Auswirkungen dieser auf die Versorgung mit Kitaplätzen in den beiden Stadtteilen hat. Im Kitajahr 2024/2025 können münsterweit insg. 466 Kitaplätze wegen Fachkräftemangel nicht besetzt werden (davon 174 u3 Plätze und 292 ü3 Plätze). Allein in Coerde können 39 u3 Plätze und 115 ü3 Plätze nicht belegt werden. In Gremmendorf können 21 u3 und 51 ü3 Plätze nicht belegt werden. Deshalb wurde im Unterausschuss ergänzend von der mangelgeprägten Situation in Gremmendorf und besonders in Coerde berichtet.

Auf Initiative des Gremiums wurden kurzfristig jeweils 40.000 € für die Einrichtung eines Bildungsangebotes für Vorschulkinder ohne Kitaplatz in den beiden Stadtteilen für 2024 in den Haushalt eingestellt<sup>10</sup>. Dabei geht es um eine zeitliche begrenzte Abfederung von Not (vgl. V//0207/2023), nicht um die Einrichtung eines dauerhaften Zweitangebots.

---

<sup>9</sup> Für den Bezug einer Sozialwohnung benötigt man einen Wohnberechtigungsschein (WBS). Ein WBS wird erteilt, wenn die vom Land NRW vorgegebenen Einkommensgrenzen eingehalten werden. Im WBS wird eine für die Anzahl der Haushaltsmitglieder angemessene Wohnungsgröße festgelegt. Ein Großteil der Wohnungen mit WBS wird durch das Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung vermittelt (Einkommensgruppe A für einen WBS A). Bei einer geringen Anzahl von Wohnungen darf die maßgebliche Einkommensgrenze um bis zu 40 % überschritten werden, um einen Wohnberechtigungsschein B (WBS B) zu erhalten. Die Miete für diese Wohnungen ist dafür allerdings auch erheblich höher als bei den üblichen Sozialwohnungen. Solche Wohnungen werden durch das Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung nicht vermittelt. Sie werden direkt von privaten Vermietern oder Wohnungsgesellschaften über Zeitungsinserate oder das Internet angeboten. Eine alleinstehende\*r Arbeitnehmer\*in darf laut Beispiel bis zu 45.800 € Jahres-Brutto-Einkommen haben. Die Miete mit WBS B in 2024 liegt bei 9,00 €/qm (im Vergleich: WBS A in 2024: bei 7,85 €/qm) (vgl. <https://www.stadt-muenster.de/wohnungsamt/wohnberechtigungschein-wbs>).

<sup>10</sup> Im Rahmen eines HH-Antrages der Fraktionen Bündnis 90/ Die Grünen/ GAL, SPD, Internationale Fraktion Die Partei/ ÖDP "Notfalltopf für Kita-Platz Mangel, insbes. Coerde und Gremmendorf"

In Coerde wird das Angebot durch den Verein FranKo e. V. in den Räumen der Franziskusgemeinde durchgeführt. In Gremmendorf wird das Angebot durch den CVJM in der Kinder- und Jugendeinrichtung „New York“ umgesetzt. In beiden Gruppen waren zur Einschulung 2024 jeweils sieben Kinder regelmäßige Teilnehmer\*innen

## **Vorschlag**

Beide Gruppen haben die Zuschüsse bis Dezember 2024 bereits erhalten.

Um das Angebot in beiden Stadtteilen durchgängig bis zum Ende des Kindergartenjahres 2024/2025 durchzuführen und den jetzt neu aufzunehmenden Kindern eine wirklich Perspektive zu bieten, ist eine Finanzierung der Maßnahme von Januar bis Juli 2025 erforderlich. Für die Vorschulangebote werden jeweils und einmalig ca. 28.000 € (insg. 56.000 €) benötigt.

Nach aktuellem Stand ist davon auszugehen, dass durch den Neubau von drei Einrichtungen in Gremmendorf sowie einer Einrichtung in Coerde potentiell alle Vorschulkinder ab August 2025 in Kindertageseinrichtungen betreut werden können und ein Angebot für Vorschulkinder voraussichtlich nicht mehr benötigt wird.

Aufgrund der besonderen Situation hat sich in Coerde unabhängig vom Unterausschuss der „Runde Tisch Coerde“ gebildet. Dieses Gremium tagte zweimal (Dezember 2023 und März 2024). Um keine Parallelstrukturen aufzubauen, wurden Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen im Unterausschuss vorgestellt.

## **4. Runder Tisch Coerde**

Teilnehmende waren von allen ansässigen Kitas sowohl die Leitungen als auch Trägervertretungen, Vertreter\*innen der Verwaltung, Bezirksbürgermeister Nord und der Koordinator Frühe Hilfen für Coerde. Im Kreise dieser Expertinnen und Experten wurden wesentliche Themen im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel in Coerdes Kitas besprochen und passende Antworten diskutiert. Zielsetzung des „Runden Tisches Coerde“ war eine Einigung auf eine oder mehrere favorisierte Maßnahmen, um Fachkräfte für Coerdes Kitas zu bekommen und bestehendes Kita-Personal zu binden.

Coerde unterscheidet sich von anderen Stadtteilen nicht nur durch die hohe Anzahl an Kitaplätzen, die durch den Fachkräftemangel nicht besetzt werden können, sondern durch die schwerwiegende Konsequenz, die ein fehlender Kitaplatz für viele Kinder in Coerde hat. In Coerde wohnen viele Empfänger\*innen von Sozialleistungen. Der Stadtteil weist sehr viel mehr SGB-II-Empfänger\*innen im Alter von 15 bis 64 Jahren an der Gesamtbevölkerung auf, als im Münsteraner Durchschnitt. Dementsprechend ist auch der Anteil von Kindern (0 bis 14 Jahre), die SGB II- berechtigt sind, überdurchschnittlich hoch. Die Themen Armut und eine unbefriedigende soziale Lebenslage sind in Coerde überdurchschnittlich präsent. Im Stadtteil Coerde wohnen sehr viele Familien und der Anteil der Alleinerziehenden ist deutlich erhöht. Das Bildungsniveau im Stadtteil ist relativ gering. Hinsichtlich des Gesundheitszustandes sind der Anteil an Kindern mit Übergewicht und der Anteil an Kindern mit schlechtem Zahnzustand in Coerde im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt deutlich höher. (Quelle INSEK Coerde)

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen in Coerde in 2022 untermauern den erhöhten, außerfamiliären Unterstützungsbedarf vieler Kinder in Coerde.<sup>11</sup> In Coerde wiesen 6,3 % Kinder Übergewicht und 12,6 % Adipositas auf (Münster gesamt 5,0 % / 4,6 %). 26,9 % der Kitakinder aus Coerde wiesen ein behandlungsbedürftiges Gebiss auf (Münster gesamt 10,5 %). Deutschförderbedarf zeigten 58,2 % der Kinder aus Coerde (Münster gesamt 21,8 %). Radfahren ohne Stützräder können laut Elternangabe 63,1 % der Kinder in Coerde (Münster gesamt 85,8 %). Die Schwimmfähigkeit der Kinder in Coerde fiel laut Elternangabe geringer aus als der münstersche Durchschnitt. Nur 5,6 % der Kinder wurden als sichere Schwimmer\*innen eingestuft (Münster gesamt 22 %) und 78,8 % als nicht sichere Schwimmer (Münster gesamt 44,5 %). Auch der Inklusionsbedarf ist hoch: Von den stadtweit 518 Kindern, die im März 2024 einen laufenden Betreuungsvertrag in einer Kita in Münster sowie einen vom LWL genehmigten Integrationsantrag hatten, besuchen 71 eine Kita in Coerde. In Relation gesetzt zu den 485 Kitaplätzen, die zum Erfassungszeitpunkt in Coerde zur Verfügung standen (wegen Einschränkung nur 485 anstatt 616) haben 15 % aller Kinder mit laufendem Betreuungsvertrag in einer Kita in Coerde einen bescheinigten, inklusiven Förderbedarf. Das ist mehr als doppelt so viel wie der stadtweite Durchschnitt.

Dies verdeutlicht, dass die Arbeit von Fachkräften besonders anspruchsvoll ist und Fachkräfte – auch bei voller Besetzung - zahlreichen Herausforderungen gegenübergestellt sind, z.B. komplexe Problemlagen in Familien, Elternarbeit mit sprachliche Barrieren, erhöhte Anzahl an Kinderschutzfällen, erhöhte Anzahl an Kindern mit inklusivem Förderbedarf. Das heißt aber auch, dass zum Abbau von Benachteiligung und der Herstellung von Chancengerechtigkeit die Bildung, Betreuung und Erziehung in der Kita für Kinder in Coerde eine zentrale Funktion hat.

### **Kita-Sozialarbeit**

Die Teilnehmenden des „Runden Tisch Coerde“ haben sich in der zweiten Sitzung auf eine favorisierte Maßnahme geeinigt, die die spezielle Situation in Coerde am wirkungsvollsten zu verbessern verspricht: Ein (additiv-ergänzender) Einsatz von Sozialarbeiter\*innen in Coerdes Kitas, um die Kompetenzen des Personals zu erweitern, dabei die Qualität der Arbeit zu verbessern sowie gleichzeitig die Mitarbeitenden im Gruppendienst zu entlasten und so Kapazitäten für die Arbeit mit den Kindern zu schaffen. Kita-Sozialarbeit ist ein zusätzliches sozialpädagogisches Angebot, welches Eltern und Kinder sowie Fachkräfte unterstützt und begleitet. Zudem soll das pädagogische Personal z. B. in allgemeinen Fragen zur Orientierung im Sozialraum und in herausfordernden Situationen beraten werden. Konkrete Aufgaben können sein: Beratung von Eltern und Begleitung zu weiterführenden Hilfsangeboten, die Vorbereitung und Begleitung bzw. Durchführung von (schwierigen) Elterngesprächen, Konzeptionierung und Umsetzung von bedarfsgerechten Förderangeboten für Kinder, das Entwickeln von konzeptionellen Antworten auf besondere Bedarfe von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Eine wissenschaftliche Begleitung der Testphase und eine Evaluation durch eine Hochschule ist angedacht.

---

<sup>11</sup> Es ist zu beachten, dass bedingt durch die Corona-Pandemie keine Vollerhebung des Einschulungsjahrgangs 2022 vorliegt. Gemäß dem Erlass des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen vom 3.6.2020 erfolgte eine Priorisierung der Schuleingangsuntersuchungen mittels verschiedener Auswahlverfahren. Bei der Ermittlung von Kindern mit einem erhöhten Bedarf an einer Einschulungsuntersuchung wurden zunächst die Kinder der Kitas und Grundschulen mit einem erfahrungsgemäß erhöhten Belastungsprofil priorisiert. Ergänzend wurden die Leitungen der Grundschulen gebeten, dem Gesundheitsamt diejenigen Kinder zu melden, bei denen sich im Zuge der Schulanmeldung sowie in den ersten Wochen des Schuljahres die Notwendigkeit einer schulärztlichen Untersuchung herauskristallisierte. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten 93 % der Kinder des Einschulungsjahrgangs 2022 untersucht werden.

Argumente für die Einführung von Kita-Sozialarbeit sind die guten Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit sowie die Erkenntnis, dass soziale und familiäre Problemlagen nicht erst im Schulalter entstehen. Die Gemeinsamkeiten von Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit bestehen darin, dass sie auf den Ausgleich von sozialer Benachteiligung, die Gestaltung von Übergängen sowie Vernetzung abzielen). Zu unterscheiden sind aber die Zielgruppe sowie die Strukturen, mit und in denen die Sozialarbeiter\*innen agieren. Während sich Kita-Sozialarbeit vor allem an die Erziehungsberechtigten sowie die Erzieher\*innen richtet, fokussiert Schulsozialarbeit neben den Erziehungsberechtigten und den Lehrkräften auch die Arbeit mit Kindern. Zudem ist festzuhalten, dass der Besuch der Kita im Gegensatz zur Schule ein freiwilliges Angebot ist. Auch sind die Kontaktmöglichkeiten zu den Erziehungsberechtigten voneinander zu unterscheiden. Während sich in der Kita durch tägliche Hol- und Bringsituationen niederschwellige Kontaktmöglichkeiten zu den Erziehungsberechtigten ergeben, sind diese in der Schule nicht unbedingt gegeben, beziehungsweise müssen anders gestaltet werden.

Eindeutig abzugrenzen ist die Kita-Sozialarbeit von der pädagogischen Arbeit bzw. dem Auftrag von Erzieher\*innen. Ebenso zu unterscheiden ist die Fachberatung für Kitas. Die Kita-Fachberatung unterstützt Kitas in organisatorischen, pädagogischen und konzeptionellen Fragen. Sie dient als externe Beratung für Leitungskräfte und Teams, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Kita-Sozialarbeit fokussiert sich auf die soziale Unterstützung von Familien. Sie zielt darauf ab, soziale Benachteiligung, Konflikte oder schwierige Lebenslagen zu bewältigen und die soziale Integration zu fördern.

## **Vorschlag**

Der Vorschlag wäre, jede Kita mit einer halben Stelle Kita-Sozialarbeit aus kommunalen Mitteln auszustatten und ab der 5. Gruppe jede Kita mit einer vollen Stelle Kita-Sozialarbeit zu versehen. Die Kita-Sozialarbeiter\*innen würden dabei nicht von den verschiedenen Trägern eingestellt werden, sondern – gemäß den Vorstellungen vom Runden Tisch Coerde – einem zentralen Team beim öffentlichen Träger zugeordnet sein. Kita-Sozialarbeiter\*innen stellen bei diesem additiv-ergänzenden Einsatz eine zusätzliche fachliche Ressource für Kitas dar, sind aber nicht Teil der Institution. Dies garantiert, dass die Ressource zweckgebunden sowie zielgerichtet und nicht zur Abfederung vom Fachkräftemangel im Gruppendienst o.Ä. eingesetzt wird. Zudem sind so die fachliche Anleitung gemäß einheitlicher Qualitätsstandards, der fachliche, bedarfsgerechte Austausch sowie ein einrichtungsübergreifendes Vertretungssystem gewährleistet. Dies spricht auch für eine einheitliche Qualifikation der Kita-Sozialarbeiter\*innen und gegen ein multiprofessionelles Einsatzteam. Multiprofessionelle Teams bieten zwar viele Vorteile, wie z. B. die Integration unterschiedlicher Fachkenntnisse und Perspektiven. Es gibt jedoch auch mögliche Nachteile, die bei der Arbeit in solchen Teams auftreten können, wie z. B. Verzögerungen bei Entscheidungen, Rollenunklarheit, Kommunikationsprobleme und unterschiedliche Zielsetzungen. Die sinnvolle und faire Aufteilung einer multiprofessionellen Ressource auf neun Kitas wäre zudem erschwert bzw. nicht möglich.

In Coerde hätten ab 2025 acht von neun Kitas Bedarf:

- Städt. Kita und Familienzentrum am Edelbach (8 Gruppen)
- DRK-Kita Meerwiese (8 Gruppen)
- Katholisches Familienzentrum St. Norbert (4 Gruppen)
- Familienzentrum Evangelischer Andreaskindergarten (4 Gruppen)
- AWO Kita Marderweg (3 Gruppen)
- AWO Kita Nerzweg (3 Gruppen)
- AWO Kita Kiesekampweg (2 Gruppen)

- Noch ohne Träger: Kita Kiesekampweg (5 Gruppen) (Trägerausschreibung läuft aktuell, Eröffnung 2025)

Die neunte Kita in Coerde ist die ASB Kita Holtmannshof (drei Gruppen), die am Rand von Coerde liegt, bis vor wenigen Jahren eine Elterninitiative war und kein direktes Einzugsgebiet aus Coerde hat und somit eine geringere Sozialproblematik in den Familien.

Vor diesem Hintergrund wären insgesamt für das Vorhaben 5,5 Vollzeitäquivalente (drei ganze Stellen und weitere fünf halbe Stellen) eingruppiert in S12 (Sozial- und Erziehungsdienst (SuE) zu empfehlen. Unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Personalressourcen im Rahmen des „Schulkindprojektes Rückenwind“<sup>12</sup>, ist davon auszugehen, dass zunächst nur drei Vollzeitäquivalente neu eingerichtet werden müssten. Das Modellvorhaben würde auf das Schulkindprojekt Rückenwind setzen und dieses weiter ausbauen. Die Mitarbeiter\*innen des Schulkindprojektes arbeiten in Coerde seit 2019 erfolgreich mit Vorschulkindern und ihren Familien in Kitas zusammen. Sie würden im Zuge der ausstehenden Konzeptentwicklung ihre Zielgruppe auf Kita-Kinder allen Alters sowie ihren Familien und den Fachkräften erweitern. Die Sozialarbeiter\*innen verfügen im hohen Maße über Expertise in der Arbeit mit Kita-Kindern und ihren Familien im Stadtteil, d.h. sie verfügen über vertiefte, theoretische Kenntnisse sowie ein hohes Ausmaß an praktischen Erfahrungswerten. Sie haben bereits vertrauensvolle Beziehungen zu Familien und Fachkräften aufgebaut und haben im Stadtteil ein Standing, das besonderen Wert bei der Akzeptanz und dem Gelingen des vorgeschlagenen Modellvorhabens hätte. Eine Vollzeitstelle in der Eingruppierung kostet jährlich im Durchschnitt 75.940 € inkl. Zuschläge. Der Vorschlag würde sich finanziell dementsprechend mit mindestens 227.820 € p.a. auswirken. Falls dieser Vorschlag aufgegriffen wird, würde eine konzeptionelle Ausarbeitungsphase folgen, in der die genaue, neu benötigte Personalressource in direkter Relation zu den frühkindlichen Bildungsbedarfen im Stadtteil eruiert würde

## **5. Fazit**

Der Fachkräftemangel in Sozial- und Erziehungsberufen besteht bundesweit. Viele betroffene Kommunen machen sich aktiv auf den Weg, etwas dagegen zu unternehmen. Das bedeutet: Nicht nur besteht in Münster ein akuter Fachkräftemangel in Kita und OGS, sondern Münster steht bei der Anwerbung neuer Fachkräfte zudem in Konkurrenz mit zahlreichen anderen Kommunen. Münster muss sich deshalb als Standort gegenüber der Zielgruppe von Fachkräften besonders hervortun, sodass die Stadt nicht nur attraktiv wirken muss, sondern noch attraktiver als die vielen anderen Städte, die bei der Suche nach Nachwuchskräften für ihre Kitas und OGS genauso engagiert sind.

Neben der Betonung der positiven Aspekte von Münster (z.B. die große Trägervielfalt, die etablierte professionelle Vernetzung, der kulturelle Reichtum, die vielen Naherholungsgebiete oder die lebhaft Freizeitszene) müssen parallel Facetten des Lebens und Arbeitens in Münster identifiziert werden, die nicht positiv bzw. anziehend wirken, sondern eher abschreckend. Dazu gehören die Schwierigkeit, günstigen Wohnraum zu finden sowie die besonderen, beruflichen Herausforderungen und Belastungen in einem Stadtteil wie Coerde, die durch erhöhte familiäre Bedarfe entstehen.

---

<sup>12</sup> Das Schulkindprojekt Rückenwind ist dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Fachstelle Jugendsozialarbeit/Jugendhilfe an Schulen zugeordnet. Die Mitarbeiter\*innen sind mit fester personengebundener Zuständigkeit in sieben Coerder Kitas in der Vorschulkindförderung aktiv. Das Schulkindprojekt richtet sich an Vorschulkindern, die eine Kita in Coerde besuchen, Kinder mit einem Förderbedarf in ihren Vorschulkompetenzen und ihrer sozialen Entwicklung und Eltern von Vorschulkindern in Coerde mit einem Unterstützungswunsch und hat die Zielsetzung einen gelingenden Übergang von Kita in Schule zu befördern.

Beide ausgeführten Ansätze bergen eine Möglichkeit, darauf zu reagieren. „Wohnen für Hilfe“ ermöglicht (Nachwuchs-) Fachkräften den beruflichen Einstieg in Münster, indem es bezahlbaren Wohnraum und adäquate Arbeitswege in Aussicht stellt. Gleichzeitig wird ein wichtiger, gesellschaftlicher Beitrag geleistet, um (vor allem) älteren Menschen den längeren Erhalt des selbstständigen Wohnens und eine Steigerung der Lebensqualität zu ermöglichen. Der Ansatz ist erprobt und ließe sich relativ kurzfristig umsetzen.

Kita-Sozialarbeit verspricht, Fachkräfte in Coerde zu entlasten und wirkt somit aktiv gegen Fachkräftemangel. Gleichzeitig befördert Kita-Sozialarbeit die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen, wovon auch die Familien im Stadtteil profitieren würden. Besonders hervorzuheben ist, dass die Expertinnen und Experten des Stadtteils im Rahmen des Runden Tisch Coerde selbst diesen Ansatz als sinnvoll und vielversprechend erachtet haben. Daher darf davon ausgegangen werden, dass Kita-Sozialarbeit große Akzeptanz in den jeweiligen Kita-Teams erfahren würde.

Zusätzlich dürfen Maßnahmen zur Abfederung von Not nicht ins Hintertreffen geraten. Kinder können nicht warten, bis das Fachkräfteproblem gelöst ist. Sie benötigen hier und jetzt ein frühkindliches Bildungsangebot als Nährboden für eine gelingende (Bildungs-)Biografie. Die neu eingerichteten Bildungsangebote für unversorgte Kinder im Vorschuljahr in Coerde und Gremmendorf sind zwar kein vollwertiger Ersatz für einen Kitaplatz, aber wesentlich, um den betroffenen Kindern eine reelle Chance auf einen gelingenden Schulstart zu geben.

Aus Sicht der Verwaltung, des „Unterausschuss Fachkräfte und Jugendhilfe“ sowie des „Runden Tisch Coerde“ sind die dargestellten Ideen konkrete Maßnahmen im Rahmen von kommunalen Strategien gegen den Fachkräftemangel. Dazu bedarf es jedoch finanzieller Mittel, die derzeit nicht zur Verfügung stehen und zusätzlich für die kommenden Jahre bereitgestellt werden müssen.

i.V.

gez.  
Thomas Paal  
Stadtdirektor

**Anlagen:**

- Anlage A